

Offendorf konnte als eine der ersten zu Tage gefördert werden, sie war nur wenig entsetzt. Der brave Beamte war erst seit vier Wochen auf der Beche angestellt. Drei schwer und zwei leichter Verletzte wurden dem Krankenhaus „Vergamann-Heil“ in Bochum zugeführt.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. Novbr. Anlässlich des am 16. August cr. beim V. Bundesfeste des Sächs. Kadf.-Bundes stattgefundenen Preiscorso ist dem hiesigen Kadf.-Club vom Bundespräsidium der II. Preis zuerkannt und bei der gestern in Aue stattgehabten Bezirksversammlung vom Bezirksvertreter des Bezirks Schwarzenberg in Gestalt einer Ehrenurkunde demselben ausgedrückt worden.

Schönheide. Das „Schönl. Wochenbl.“ vom 21. d. Mts. enthält nachstehenden Widerruf: Die in voriger Nummer dieses Blattes gebrachte Notiz, der Polier Emil Seidel in Schönheiderhammer sei wegen des bei der Frau Zugemann verübten Diebstahls verhaftet worden und habe denselben bereits eingestanden, beruht auf Unwahrheit. Der Genannte ist, da er mehrere der gestohlenen Gegenstände beim Wasserholen gefunden hatte, nur beauftragt in das Amtsgericht Eibenstock geführt worden und ist nach Beendigung desselben sofort wieder nach hier zurückgeführt. Wir bebauern sehr, diese Nachricht, welche uns in der geschilberten Weise erzählt worden war, gebracht zu haben, und betonen noch an dieser Stelle, daß der Polier Emil Seidel stets ein braver und ehrlicher Mann gewesen ist.

Zeheanngestadt, 21. Novbr. Dem hiesigen Bürgerverein ist die Genehmigung zur Führung des Königlich Wappens in der zu beschaffenden Fahne erteilt worden. Das Banner soll am 21. Februar nächsten Jahres geweiht und zum Stadtgründungsfeste (23. Februar) zum ersten Male bei dem gemeinschaftlichen Kirchzuge benutzt werden.

Dresden, 18. Novbr. Die entsetzliche That einer Wahnsinnigen hat am gestrigen Nachmittage Lochwitz abermals in die denkbar größte Aufregung versetzt. Die Ehefrau des am Carolastraße wohnhaften Zimmermanns Bohne versuchte in einem Anfälle von Wahnsinn ihren 3 Kindern im Alter von 5 Jahren mit einem Küchenmesser die Kehlen zu durchschneiden. Da sie rechtzeitig davon abgehalten werden konnte, blieb es bei leichten Verletzungen. Auf Antrag des im besten Rufe stehenden Ehemannes wurde die Frau der Bezirksanstalt zu Leuben zugeführt.

Dresden, 21. Novbr. Am Vorfeste Nachmittags wurde in der Dresdner Feide am HG-Wege von hiesigen Knaben ein interessanter Fund gemacht. Bismlich von Moos verdeckt, wurden eine Anzahl Meteorite von verschiedener Größe gefunden; die drei größten wogen 9, 6 und 5 Kilogramm. Dafür, daß es wirkliche Meteorite sind, spricht die feine, glatte, schwarze schlackige Rinde.

Flauen. Im vollständigen Einverständnis aller beteiligten Kreise, nämlich der selbstständigen und angestellten Musterzeichner, sowie der Fabrikanten, wurde in einer neulich vom hiesigen Fabrikantenverein abgehaltenen Sitzung beschlossen, durch die Dessenlichkeit dahin zu wirken, daß für nächste Ostern nur eine beschränkte Zahl von Lehrlingen in die Musterzeichnerei eingestellt werde. Gegenwärtig werden jährlich über hundert junge Leute der Musterzeichnerei zugeführt, was, wenn dies noch einige Jahre so fortgeht, dazu führen muß, ein Proletariat von Zeichnern zu erzeugen, welches der Industrie nur zum Schaden gereichen kann.

Delsnitz i. B., 20. Novbr. Am Donnerstag Nachmittags in der 2. Stunde war in Oberlosa der etwa 50 Jahre alte Gutbesitzer Richard Gerbeth beschäftigt, von der Emporheune zu der im Gange befindlichen Dreschmaschine herabzusteigen. Hierbei brach ein Brett und Gerbeth stürzte in das Getriebe. Bevor die Maschine zum Stillstand gebracht werden konnte, war Gerbeth zu einer unentfesslichen Wasse zermalmt und hatte sein Leben ausgehaucht. Er war zwei Mal verheiratet gewesen und jetzt Wittwer.

Glaschütte, 20. Novbr. In unserer Wohnerschaft herrscht zur Zeit eine heftige Aufregung. Im Sommer d. J. lief die Wahlperiode unseres Bürgermeisters Kühnel, welcher unserer Stadt schon 18 Jahre vorsteht, ab und die Stadtvorordneten wählten ihn einmütig wieder zum Stadtoberhaupt. Die Königl. Amtshauptmannschaft verweigerte jedoch die Bestätigung. In der jüngst stattgehabten Stadtvorordnetenversammlung beschloß man mit Stimmenmehrheit, in dieser Angelegenheit die Entscheidung des Königl. Ministeriums anzurufen.

Schandau, 20. Novbr. Vor einigen Tagen erkrankte in dem nahen Postelwitz eine Frau mit ihren zwei Knaben im Alter von 3 und 5 Jahren nach dem Genuße des aus Kartoffelmus und Wurst bestehenden Mittagessens in so bedenklicher Weise, daß sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Es wurde dabei festgestellt, daß die zum Genuße zur Verwendung gekommene Wurst wegen langen Liegens sogenanntes „Wurkgist“ gebildet hatte, welches die Erkrankung der Genannten herbeiführte. Die von ärztlicher Seite angewandten Gegenmittel verhüteten dann auch Schlimmeres.

Cainsdorf. Der 33 Jahre alte Arbeiter Oesterreich von hier erkrankte am Vorfeste Vormittags, während seine Frau in der Kirche war, seine beiden Kinder, einen Knaben im Alter von 6 1/2 Jahren und ein Mädchen im Alter von 2 Jahren, und dann sich selbst. Oesterreich wurde vor ca. 1/2 Jahre aus seiner Arbeitsstelle, die er seit 15 Jahren in einer benachbarten Spinnerei inne hatte, entlassen. Denselben wird von seinen damaligen Arbeitgebern das Zeugnis eines tüchtigen Arbeiters erteilt, der allerdings von Zeit zu Zeit krank und dann in Folge dessen aufgeregter und jähornig wurde. Aus diesem Grunde soll er auch von seinen späteren Arbeitgebern (seit ungefähr vier Monaten hatte er in einer Wylauer Fabrik gearbeitet) entlassen worden sein, sobald darin und in den dadurch entstandenen Nahrungssorgen der Grund zu dieser furchtbaren That zu suchen sein wird. Seine arme Ehefrau kam nichts ahnend von der Kirche heim und fand ihre Wohnung verschlossen, in die sie sich erst durch Einsteigen in ein Fenster Eingang verschaffen mußte. Hier fand sie nun die Leichen ihrer Lieben vor. Die Eheleute Oesterreich sollen in gutem Einvernehmen gelebt haben.

Turnerlose. Das „Zwickauer Wchbl.“ schreibt: Wie früher schon einmal gesehen ist, versendet jetzt ein Lotteriegesellschaft Ringe ein Angebot von Vooles der Großherz. Mecklenburg. Landeslotterie mit einer Begleitchrift, die vorn das Turnerkreuz trägt, dann die Mittheilung bringt, daß man einem gemeinsamen Freund und Turnerbruder die werthe

Adresse verdanke und mit dem Turnergruß „Gut Heil“ schließt. Wir können unsere Turner nur bitten, solchen ungebührlichen Mißbrauch turnerischer Beziehungen den verdienten Weg in den Papierkorb zu weisen. Derartige Reklame ist schon mehr, als der Kampf ums Dasein gestattet.

### Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes in Eibenstock vom 16. November 1896.

Antwefend: 3 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermstr. Doffe. 1) Die in dem Nachtrage des Sparfassenregulatives, betr. Errichtung von Sparfassenstellen, vorgenommenen redactionellen Veränderungen werden allenfalls genehmigt. 2) An der Wohnung des Wassermeisters soll ein einfacher Klingelzug angebracht werden. 3) Der Termin für die Stadtvorordnetenwahl wird auf den 14. Dezember d. J. festgesetzt.

Kußerdem kommen noch 3 Personalsachen und 5 innere Verwaltungssachen zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, des zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

### 15. Ziehung d. Klasse 130. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 19. November 1896.

5000 Mark auf Nr. 86717, 3000 Mark auf Nr. 958 2127  
4739 5882 8720 11545 13079 13905 14343 14813 17202 18907 19855  
21102 28397 29185 29598 30118 33420 45196 46188 47094 47396  
57879 60298 61208 66722 69218 73636 74567 78665 79316 79728  
79960 84628 86506 87507 87525 93090 95296 99628.

1000 Mark auf Nr. 108 918 2045 8024 8636 9262 13731 14918  
15104 23693 24261 25714 30920 31611 39888 37141 38126 39401  
40743 40871 44499 44731 45789 48642 54501 56507 56554 58032  
59928 61266 63453 74352 75372 78601 77899 78474 78724 79204  
80086 89005 85116 86291 88521 88581 96083.

500 Mark auf Nr. 1400 5734 8167 10250 22901 22484 22981  
22630 29123 30745 31613 32487 32763 37567 38216 40334 40557  
41184 44543 45598 48240 48315 47014 48595 49054 51029 51234  
51896 53989 54190 56338 58729 59105 60939 61450 62472 64072  
65187 65929 68427 74255 74418 74575 75534 84151 84179 85159  
91188 97712 97913 98002.

300 Mark auf Nr. 1509 3078 3195 5645 7689 7850 9124 9240  
9412 11768 13133 13235 13686 14770 15088 16338 16836 17434  
18234 18295 19101 22285 22833 23913 24197 24583 25448 25627  
28207 29918 30138 30410 30994 33909 34104 34504 37332 37455  
37788 38010 38137 41264 41994 42223 43095 43162 43900 44234  
46107 47878 48358 49411 52780 53890 54866 55808 56489 56561  
56593 56725 56794 61392 61427 62563 63020 65456 65604 66414  
66570 67403 67682 68354 68451 68504 69264 69707 69935 70326  
70613 70729 71682 72100 72783 74123 75681 75691 76055 77575  
78260 78557 78872 79195 80125 81563 83998 84487 84971 85476  
85685 87119 87548 89139 90081 90108 91309 91326 93730 95091  
95250 96016 98349 99598.

16. Ziehung, gezogen am 20. Novbr. 1896.  
30.000 Mark auf Nr. 78485, 5000 Mark auf Nr. 11352  
24612 84032 96635 96686, 3000 Mark auf Nr. 205 2043 2197  
9054 10730 12977 20283 29642 25000 28047 30140 30335 31599  
39074 42997 44444 47449 48312 53085 55387 58434 59427 60312  
62316 62856 64116 65195 68493 71389 73525 74042 77077 81549  
84205 85771 86950 88445 93348 96782 98358 98825 99675.

1000 Mark auf Nr. 954 3359 3950 8765 15228 16554 22530  
26534 27374 27429 29964 36173 38947 40503 40792 41664 41674  
43877 48044 48065 52851 53424 53862 54786 56831 58758 63825  
64546 64578 68168 69319 78215 78271 83060 83778 83839 90107  
90699 91815 96470 97546 99365 99976.

500 Mark auf Nr. 1938 2974 3221 4965 8052 9591 14279  
14560 15184 15581 15634 17550 18660 19628 19768 20429 21415  
22353 23356 24017 24653 29015 30112 33007 35595 36182 37017  
42820 43014 45052 45340 45572 46373 51106 53150 53208 53564  
57136 57792 58189 59707 62444 63637 68027 70958 76709 78533  
78627 80086 80637 83033 83903 86178 89027 90341 93833 94758  
99060.

300 Mark auf Nr. 236 2883 4162 4772 4941 5136 6312 6550  
6947 6979 7175 8574 9743 10086 10214 12088 12491 14488 17188  
17443 17970 22852 23994 24157 25996 26685 27175 28126 29477  
29611 31008 31199 33217 34474 35462 35813 38571 40276 40299  
40441 40550 41041 41518 42253 42960 43393 43896 43851 43910  
43931 45051 47176 47193 47321 47353 48747 48785 51369 51826  
53012 53315 53959 55620 56871 56212 57479 58017 58146 58219  
58246 58534 60089 60143 61308 62185 64140 65522 65755 66356  
66446 67182 67968 68738 69535 69987 70060 72192 72800 73515  
73737 75530 75911 76157 76452 77549 78843 79171 80334 81738  
83091 84440 85891 86905 87120 87301 87710 90984 91265 91586  
94342 95404 96118 97408 98755 99085 99837.

### Fluch und Segen.

Novelle von B. Walbow.

(I. Fortsetzung.)

Die Verwirklichung seiner Träume aber um jeden Preis zu erzielen, hatte er zu den verkehrtesten Mitteln gegriffen, zu welchem ein Vater die Zukunft nehmen kann. Er hatte seinen Sohn mit Drohungen und rauhen Worten überhäuft und ihm in dem großen, düsteren Kontor einen Platz aufzwingen wollen.

Hugo aber besaß neben dem klugen Kopf auch Trost und Entschlossenheit.

Es hatte heftige Auftritte gegeben zwischen Vater und Sohn, welche endlich soweit geführt, daß der erstere, einsehend, daß dieser Brauseloß sich doch nimmer fügen würde, Hugo seine Einwilligung, zur See zu gehen, gegeben hatte und schließlich froh war, den Störenfried aus dem Hause zu haben. Daß sie nicht in völliger Bruch auseinandergegangen, das hatte die freundliche Greisin bewirkt, die wir bereits kennen gelernt.

Die einzige Tochter derselben war Hugos Mutter, ein stilles, anspruchsloses Wesen ohne Willen und Wünsche. Bis zu ihrer Verheirathung niemals weit über die Grenzen des freundlichen, zwischen Bergen wie eingeklemmten Dorfes, dessen Seelforger der Vater gewesen, herausgekommen, hatte sie von der Welt und ihrem Treiben wenig kennen gelernt und sich nur schwer in die neuen Verhältnisse und das Leben in dem großen Hause, dessen Herrin sie geworden, finden können.

Ihr Gatte liebte die Gesellschaft und versammelte oft, weil er es des guten Namens Willen für geboten hielt, die Donatoren der Stadt in seinem aus Eleganz ausgestatteten Salon. Die junge Frau hatte dann stets eine schüchterne, besangene Wirthin gemacht und Halbing sich auch niemals die Mühe gegeben, ihr über diese Befangenheit hinwegzuhelfen. Wenn sie nur seine Anordnungen befolgte, mehr verlangte er nicht, und würde sich sehr gemüthet haben, wenn sie einmal eine eigene Idee zur Ausführung hätte bringen wollen.

Auch in seine Geschäftsverhältnisse hatte seine Frau niemals den geringsten Einblick thun dürfen; sie wußte nur, daß ihre ziemlich bedeutende Mitgift vortheilhaft angelegt sei, und damit war es genug.

So war ein Jahr nach dem anderen dahingegangen, und obgleich es ihr oft recht wehe gethan, nicht den ganzen Platz einer Hausfrau ausfüllen zu dürfen, hatte ihr anspruchsloses Wesen sie doch niemals unglücklich werden lassen. Auch was die Erziehung der Kinder betraf, denn Frau Halbing besaß außer Hugo noch einen Sohn und eine Tochter, hatte sie

niemals ihre Meinung geltend machen dürfen und trug an Arturs Leichtsin wie an Helenens Eitelkeit und Hochmuth wahrlich die geringste Schuld.

Seit des Vaters Tode lebte die Mutter mit im Hause und war für Frau Halbing, mit der verständigen, freundlichen Matrone die Freude und das Glück eingezogen. Auch der Schwiegersohn hatte Achtung und Respekt vor der Greisin mit dem noch immer regen Geist und der praktischen Lebensanschauung und hatte ihr das Heim in seinem Hause äußerlich aufs Freundlichste zu gestalten gesucht, wie er ihr auch stets nur ehverdieltig und zuvorkommend zu begegnen pflegte.

So sehr geliebt aber, so schwärmerisch und innig geliebt wie von dem nach langen Jahren heute in die Heimath zurückgekehrten Hugo, wurde sie von Keinem im Hause, das wußte die Greisin sehr wohl.

Während er, ihr Bild im Herzen, auf dem weiten Ocean segelte, betete sie daheim für des Enkels Glück und daß es ihr vergönnt sein möge, den fernen Liebling noch einmal wiederzusehen.

So hatte sie auch an diesem Morgen gebetet und nicht geahnt, daß sie diesmal so bald erhört werden sollte.

Nun hatte sie ihn wieder und durfte mit ihm plaudern und in seinen Augen lesen, ob er gut und brav geblieben.

Die Antwort, die sie von diesen erhielt, schien vollständig zu befriedigen, denn unvermerkt ruhte ihr milder, freundlicher Blick auf seinem wettergebräunten Gesicht, aus welchem der finstere Ausdruck von vorhin verschwunden war, und des Seemanns rauhe Hand in der ihren haltend hörte sie seiner Erzählung zu. Sie hatten sich so viel zu sagen und so lange die übrigen Bewohner des Hauses noch im festen Schlummer lagen, hatte Mama Erdmann auf den Enkel das alleinige Anrecht.

Endlich hatte die Sonne sich doch durch den Nebel hindurchgekämpft und schaute nun freundlich und hell zu den Fenstern in Halbing's Haus hinein. Da war's wohl kein Wunder, daß endlich die Langschläfer drinnen erwacht waren, um den angekommenen Gast begrüßen zu können.

Plaudernd sah die Familie in dem schönen geräumigen Wohnzimmer beisammen, während heller Sonnenschein auch auf den Gesichtern der Anwesenden ruhte und es doch schien, als hätte Frau Erdmann sich nicht allein über Hugos Kommen gefreut.

Selbst der Hausherr übernahm heute ganz die Zeit, in der er wie gewöhnlich im Kontor sich einsam, und hörte mit Interesse der Erzählung seines Sohnes zu.

Es lag etwas Padenbes in der Weise, mit welcher Hugo, jede Uebertreibung lassend, von seinen Erlebnissen berichtete oder von Zuständen fremder Länder sprach, und so war es kein Wunder, daß sich, wie an diesem Morgen, die Seinen oft um ihn versammelten. Nachlässig ausgeföhrt im bequemen Fauteuil, ließ er in Gedanken sich so mühelos nach Indiens oder Africas Risten segeln und erlebte bange Stürme auf großem Meer. Mit stolzer Befriedigung ruhte zuweilen das Auge des Vaters auf des Sohnes wettergebräuntem Gesicht, während die Mutter still bewundernd an seiner Seite saß.

Arthur, welcher sonst fast immer schläfrig und langweilig dreingeschaut, beliebte seltener zu gähnen, und Helene, die verwöhnte Schwester, schien seit Hugos Anwesenheit die Zahl ihrer Launen reduziert zu haben, wofür ihr am meisten wohl der kleine Seidenpizy dankte, der jetzt weniger, als sonst, ihren Quälereien ausgeföhrt war.

So bestand äußerlich ein gutes Einvernehmen zwischen Hugo und seinen Angehörigen, und nur der ernste Beobachter konnte erkennen, daß es nicht Liebe war, was dies Einvernehmen aufrecht erhielt.

Der Repräsentant der Firma G. Halbing konnte noch immer nicht verschmerzen, daß Egenfinn und Trost, wie er es nun einmal nannte, ihm den klugen Kopf und die strebame Hand des Sohnes für sein ausgebreitetes Geschäft entzogen hatten, und auch Hugo konnte seinerseits sich dem Vater nie so ganz in kindlicher Liebe nähern.

So war auch das scheinbar gute Einvernehmen mit seinen Geschwistern ein sehr oberflächliches, denn sein gerader, biederer Sinn konnte sich weder mit Arturs Vlasttheit noch mit Helenens Hochmuth befreunden. Beide aber, das fühlte er, liebten ihn ebenso wenig, und die kalte Höflichkeit, mit der sie ihm begegneten, würden sie jedem anderen Gast des Hauses auch entgegengebracht haben, da vor Allem die Etikette aufs Feinlichste beobachtet wurde, hauptsächlich, wenn Fremde zugegen waren. Dies war aber, wie schon gesagt, sehr oft der Fall, denn es gehörte ja zum guten Ton.

Hugo sah und hörte manches, was seinem offenen, biederen Charakter zuwider war, und wenn er dann zuweilen aufstehen und für das gute Recht eine Lanze brechen wollte, so war's ein Blick aus den Augen der Großmutter, der dem Brauseloß die Ruhe wiedergab.

„Wie Du des Meeres Wegen nicht zu gebieten vermagst, die um das schwankende Fahrzeug toben, so wirst Du es auch nie vermögen, das Leben hier im Hause nach Deinem einfachen, geraden Sinn zu gestalten,“ sagte die Greisin oft und strich sanft das krause Haar aus des Enkels Stirn, als wolle sie die finsternen Gedanken dahinter verschleiden. Dann sprach der Seemann auf, drückte einen Kuß auf der Großmutter Hand und eilte hinaus, Regen und Wind nicht scheuend, bis der Sturm in seiner Brust sich gelegt hatte.

Die Verlegung an seinem Arm war keine unbedeutende gewesen, ein verständiger Arzt hatte jedoch dafür gesorgt, daß er nicht steif geblieben war, wie Hugo gefürchtet, und so sah sich derselbe im Geiste mit seiner „Vidia“ schon wieder draußen auf dem Meer. Nur der Gedanke an die Großmutter und deren Schützling — Marianne — mischten Wehmuth in das Sehnen nach der Ferne.

Mariannens Vater, ein anspruchsloser, fleißiger Mann, war lange Jahre hindurch Buchhalter bei Halbing gewesen und mit diesem alt geworden. Getreulich und aufopfernd hatte er zu aller Zeit seinem Chef mit Rath und That zur Seite gestanden, bis er vor zwei Jahren an den erhaltenen Brandwunden bei einer, nach Geschäftsabschluss auf unerklärliche Weise im Kontor ausgebrochenen Feuerbrunst gestorben war.

Herr Halbing hatte wenige Stunden vor jenem Unglück eine Reise angetreten, und als er von derselben zurückgekehrt, sein Hab und Gut, wie die Geschäftsbücher gerettet, den redlichen Frieder aber bereits todt vorgefunden.

Das pompöse Leichenbegängniß des im Leben so einfachen, bescheidenen Mannes war natürlich auf die Rechnung der Firma G. Halbing hergerichtet worden und befriedigt hatte der Inhaber derselben von allen Seiten Lobeserhebungen dafür in Empfang genommen. Daß er des Verstorbenen